

schem Apparat 25 Seiten. Im viermal so langen Kommentar werden akribisch Übereinstimmungen mit anderen Bibeldichtungen und vor allem grammatische und metrische Besonderheiten behandelt, die klassischen Regeln widersprechen; bei einer Dichtung des 6. Jh. gibt es da erwartungsgemäß viel zu sagen. Wenn Zwierlein allerdings meint, „Schluß-o des Nom. Sing. eines Substantivs (wird) aus Unsicherheit über die Quantität gemieden“ (S. 32), scheint er doch wohl den Respekt des frühma. Bischofs (von Malaga?) vor den Prosodikern der Neuzeit zu überschätzen.
G. S.

Edoardo D'ANGELO, *Indagini sulla tecnica versificatoria nell'esametro del Waltharius* (Saggi e testi Classici, Cristiani e Medievali 4) Catania 1992, Centro di studi sull'Antico Cristianesimo, Università di Catania, 197 S., keine ISBN. – Bei seinen statistischen Erhebungen über die Verteilung von Daktylen und Spondeen, über Zäsuren, Elisionen, Hiats, Reim und Klauseln betont der Vf. – aus gutem Grund besorgt – öfters die Bedeutung seiner Erkenntnisse („interessante ed importante è anche il discorso“, „notazioni interessanti emergono anche da un'altra problematica“) und kommt bei der Datierung des *Waltharius* auf Grund von Vergleichen mit den Metren anderer Werke mit berechtigter Zurückhaltung zu dem Schluß, daß „dal punto di vista metrico un terminus post quem potrebbe essere ... 840–860“ (S. 165).
G. S.

David R. HOWLETT, *Some Criteria for Editing Abaelard*, *Archivum Latinistis Medii Aevi* 51 (1992/93) S. 195–202, bietet künftigen Lesern der *Historia calamitatum* Anregungen und Lesehilfen durch den Aufweis von Kompositionsschemata, die in den bisherigen Editionen unbeachtet blieben. So entdeckt der Vf. nicht nur die weniger überraschende Verwendung von Endreim und Cursus, sondern eine konsequent chiasmatische Bauweise, die an mehreren Textstellen beispielhaft nachgewiesen wird. Bemerkenswert ist die Auflösung des „Anagramms“, das die ersten und letzten Buchstaben der neun Zeilen des Exordiums bilden. SAAUDCUTE / STAMSIMSS liest der Vf. so: ECAUDATUS S < CITO > SIM MAS S < INE > T < ESTIBUS >. Auf die angekündigte neue Edition des Vf. darf man gespannt sein.
Peter Dinter

Frank T. COULSON, – Krzysztof NAWOTKA, *The Discovery of Arnulf of Orléans' Glosses to Ovid's Creation Myth*, *Classica et Mediaevalia* 44 (1994) S. 267–299, bieten eine vollständige Edition der Glossen nach sechs Hss. des 12. und 13. Jh.; diese ersetzt die Teiledition Ghisalbertis, die auf der damals einzigen bekannten Hs. der Biblioteca Nazionale Marciana basierte. Die Hg. legen ihrer Edition den Münchner Miszellen-Kodex cdm 7205 als Leit-Hs. zugrunde. Der die Glossen enthaltende Teil (12. Jh.) ist deutscher Provenienz. Die Varianten sind den 150 zumeist kurzen Glossierungen gruppenweise angefügt.
Peter Dinter

Luitfried SALVINI-PLAWEN, *Zur Datierung des Nibelungenliedes*. Bezüge zum Haus Andechs-Meranien, *MIÖG* 103 (1995) S. 26–43, setzt für die „donauländische Endfassung“ der Dichtung zeitgeschichtliche Bezüge voraus und entdeckt sie vornehmlich in den Ermordungen König Philipps 1208 sowie der ungarischen Königin Gisela 1213, die den Niedergang des Hauses Andechs, u. a. im Besitz der